

Live through...

The story of the broken children's

Von tema

Kapitel 11: Guilty - Schuld

10. Guilty – Schuld

„Mein Name ist Itachi Uchiha und ich habe unschuldige Kinder gebrochen. Ich wusste, dass dieses alles hier falsch war und doch zog ich es durch. Wir kämpften gegen die Bevölkerung. Gegen Männer, Frauen und Kinder. Gegen Alte und Junge. Gegen Schwache und Starke. Und obwohl es uns allen falsch vorkam, unterwarfen sich die vorherigen unabhängigen mächtigen Männer dem System, in dem ein revolutionäres Volk nicht passte.

Ich kann mich noch genau an diesen Moment erinnern, als mein Vater und ich Mutter verließen. Wir ließen sie alleine in dem Bunker der Uchihas und hofften, dass es so lange aushielt, bis wir beide wieder zurückkehren würden. Doch wir kehrten nie zurück.

Zum Anfang war noch Briefkontakt da, in dem mein Vater erfuhr, dass er noch Mal Vater wurde. Wir freuten uns über den neuen Nachwuchs, doch keine drei Wochen später, geriet mein Vater in einen Hinterhalt und wurde dort hingerichtet. Ich wollte zurückkehren. Zurück nach Mutter, aber ich konnte ihr Gesicht nicht ertragen, wenn ich ihr erzählen müsste, dass Vater gestorben war. Ich konnte nicht und so blieb ich.

Ich fragt euch bestimmt, warum ich dann nicht später losging. Ich ging nicht los, weil ich keine Hoffnung mehr hatte. Ich war mir so sicher, dass meine Mutter und mein kleiner Bruder, der den Namen Sasuke tragen sollte, nicht überlebt hätten. So viele schreckliche Geschichten wurden über die jetzige Zivilisation erzählt, dass ich eigentlich sogar hoffte, dass meine Mutter und mein kleiner Bruder diese Welt nie erleben würden.

Und doch erfuhr ich, dass sie es sofort mit einer Härte erlebt haben, dass ich mich noch schuldiger fühlte, als dass ich es schon jetzt war.“

Seufzend fuhr Itachi mit seiner Einheit die Wege entlang, wo sich meist weitere Aufständische versteckten. Die Wüste war ihnen so dicht, dass er die Hitze förmlich spürte und doch ließ ihn auf ein Mal etwas stocken. „Wartet“, rief er dem Fahrer zu, welcher anhielt. Itachi hielt den Atem an, als er einen Schatten sah. Ein Klumpen.

Als sie es endlich erreichten sprang er aus dem Auto und sah eine Person, welche eine

andere auf den Rücken hielt und zwei weitere mit sich schleifte. Sie rannten zu ihnen und kurz bevor sie da waren, stürzte die Person und blieb liegen. „Los. Helft ihnen“, schrie Itachi und die Männer hoben die Personen nach oben, während sie sie in den Wagen brachten. „Sag dem General bescheid, dass wir zurück kommen mit vier verletzten Personen“, rief Itachi dem Funker zu, welcher schnell nickte und sein Funkgerät aus der Tasche holte. Mit rasender Geschwindigkeit fuhren sie nun zurück zum Hauptquartier.

Als sie ankamen, warteten schon mehrere Sanitäter auf ihre Rückkehr und legten die vier auf Liegen und schoben sie sofort in die Medizinabteilung. Als Itachi den Männern hinter her sah, bewegte ihn ein komisches Gefühl dazu hinter herzugehen. Irgendetwas war anders. Die Leere, welche er sonst immer spürte, war nicht mehr so drückend. Es fühlte sich an, als hätte er das letzte Puzzelstück gefunden und wollte es nun an die richtige Stelle setzen. Doch woher kam dieser Gefühlsausbruch. Diese Regung, die alles an ihm zu verändern schien. So entschloss er sich dem Schicksal der Vier anzunehmen.

Er würde auf sie achten. Und so ging er den Männern hinter her, ohne zu wissen, dass er schon bald wieder von ihnen getrennt wurde.

Der Oberarzt sah ernst auf die vier Klemmbretter, welche vor ihm lagen und schaute nun Itachi an. Er seufzte, lehnte sich zurück und schloss für einen kurzen Moment wieder die Augen. Als er sein Augenmerk wieder auf Itachi legte, begann er zu erzählen: „Es stand nicht gut um sie. Besonders nicht um das Mädchen. Sie waren dehydriert und haben starke Verbrennungen an den Armen und am Gesicht. Das Mädchen hat sogar einen Sonnenstich, was auch das leichte Fieber erklärt und ihre Übelkeit, aber es geht ihnen gut.“

„Wo liegt dann das Problem“, fragte Itachi und sah den Arzt kalt an. Sie hatten sie wie Gefangene behandelt und er durfte sie nicht mal sehen. Einige untere Soldaten sprachen sogar von Hinrichtung. „Sie sind keine von uns. Wir haben so schon kaum Vorräte und du weißt, dass das der Boss nicht so gerne sieht.“ Itachis Augenbrauen zuckten leicht, als der Oberarzt ihn anfangen zu duzen. Der Oberarzt räusperte und wisperte ein leises `Tschuldigung.

„Wie alt sind sie“, fragte Itachi und blickte den Arzt unverwandt an, während er einen kurzen Blick auf die Akte warf. „Wir schätzen sie auf 18-20 Jahre alt“, sprach er und Itachi erhob sich. Er wandte dem Arzt den Rücken zu. „Und dann meinen sie nicht, dass wir schon genug Kindern und Jugendlichen das Leben schwer gemacht haben. Wir haben ihnen alles genommen. Da können wir ihnen doch wenigstens etwas zurück geben.“

Itachi war ein Ranghoher Offizier und hatte viel zusagen, doch der Boss wollte sich nichts sagen lassen im Bezug auf die Kinder. Er meinte, dass wenn sie wieder wach wären, er alle nach draußen setzen würde. Sie könnten froh sein, dass er sie nicht umbringen lässt, denn dieses Gesindel braucht keine Zukunft. Doch Itachi wusste, wie alle in dieser Station, dass sie außerhalb das gleiche Schicksal wie innerhalb ertragen müssten. Sie würden sterben und nur weil sie nicht aus einer mächtigen Familie entstammen.

Bedrückt ging er zurück in die Krankenstation und begrüßte die Krankenschwester, die er sehr zu schätzen gelernt hatte. Sie war klein und etwas pummelig. Hatte lockige blonde Haare und kleine braune Augen und doch war sie die Autorität in Person und seine Unterstützung. „Anna. Wie geht es ihnen“, fragte er und die kleine Krankenschwester schnaubte. „Es geht ihnen gut. Werte sind alle in Ordnung, aber das Mädchen ist noch nicht wach. Der Arsch von Doktor meinte, dass sie vielleicht gar nicht mehr aufwacht“, sprach sie und schob einen Wagen in die Ecke. „Kann ich sie sehen“, fragte Itachi und Anna seufzte. Sie blickte sich im Gang um und nickte.

Als Itachi das Zimmer des Mädchens betrat, hörte er schon das Piepsen der Geräte. Sie war die Einzige von den Vieren, die keine Wachen vor der Tür hatte. Sie war hübsch. Hatte blasses rosa Haar und eine blasser honigfarbene Haut, die nun, denn Itachi glaubte, dass ihr richtiger Hautton etwas dunkler war, kränklich aussah. Sie hatte am wenigsten Verbrennungen gehabt. Und wenn dann nur an ihren Armen und sie waren nicht so schwerwiegend, wie bei den drei anderen Jugendlichen.

Langsam schritt er auf das Bett zu und sah ihr genauer in das Gesicht. Sachte strich er ihr eine Strähne zur Seite und umfasste kurz ihre Hand. Erschrocken zuckte er zusammen, als sich einer ihrer Finger bewegten. Smaragdgrüne Augen sahen ihm entgegen und sanft bewegte sie ihren vollen roten Mund. Zuerst blinzelte Itachi, bis er sich etwas zu ihr beugte, um die geflüsterten Worte zu verstehen. „Sasuke.“ Sie hauchte nur diesen Namen und als ihn Itachi richtig verstand, lief es ihm kalt den Rücken runter. Sasuke sollte, nein, hieß sein kleiner Bruder und es wäre ein mehr als großer Zufall, wenn dieser Name in einer so dezimierten Welt mehrmals auftrat.

„Boss.“ Itachi stürmte in das Zimmer seines Vorgesetzten, welcher nun von seinem Papierkram auf sah und ihn starr anblickte. Itachi wusste, dass er bestimmt total abgehetzt aussah, aber das war ihm egal. Er musste es wissen. Musste wissen, ob der Junge den Sakura so klar nach seinem Bruder benannt hatte, der Sasuke war von dem er es dachte. Er hoffte es inständig, dass sein kleiner Bruder und seine Mutter überlebt haben, obwohl sie nie in diese Welt passten.

„Was gibt es Itachi“, fragte er, legte seinen Stift weg und stützte sein Kinn auf seine gefalteten Hände. „Es könnte sein, dass mein Bruder unter den vier Jugendlichen ist“, sprach er und sein Boss zog eine Augenbraue nach oben. „Sicher bist du dir aber nicht“, stellte er fest und Itachi stockte. Würde er sich täuschen? „Nein, Sir. Aber ich will diese Jugendlichen nicht mit dem Gewissen in den Tod schicken, dass einer von ihnen mein kleiner Bruder sein könnte.“ Der Boss lehnte sich zurück und blickte stur in Itachis Augen. Dann nickte er. „Okay. Ich spreche mit den Wachen, aber beeil dich. Das Mädchen ist wach und sie werden nicht mehr lange hier bleiben. Sollte also dein Bruder unter ihnen sein, dann ist er herzlich willkommen.“

Als Itachi vor den Türen stand, schlug ihm sein Herz bis zum Hals. Er wusste nicht, was ihn hinter der ersten Tür erwarten sollte. War es sein Bruder? Er hatte die Wachen gefragt, welcher von ihnen Sasuke hieß und sie nannten ihm dann die Zelle, in der er sitzen sollte. Sachte hob er seine Hand und drückte die kalte eiserne Klinke nach unten, während er leichten Druck ausübte um die Tür mit einem kräftigen Schwung zu öffnen. Als Itachi jedoch das Zimmer betrat, konnte er niemanden vorfinden.

Kaltes Metall drückte sich gegen seinen Hals und er hörte eine kalte tiefe Stimme sprechen, die ihn an seinen Vater erinnerte. Er nahm den Geruch wahr, den seine Mutter immer an sich kleben hatte und ab diesem Zeitpunkt, wo ein Messer gegen seine Kehle gedrückt wurde, wusste er, dass das Sasuke war. Es war sein kleiner Bruder, welcher einen weiten Weg zurückgelegt haben muss. Just in diesem Moment flogen Itachi tausend Fragen durch den Kopf. Wie war er? Wo war Mutter? Haben sie lange im Bunker gelebt? War er wegen ihm hier?

„Rede“, knurrte Sasuke und riss Itachi somit aus seinen Gedanken. „Du willst bestimmt wissen, wo das Mädchen ist, oder? Sie hatte von dir geredet“, sprach Itachi und merkte, dass sich Sasuke für einen kurzen Moment versteifte. „Ihr geht es gut“, sagte Itachi weiter und Sasuke entspannte sich etwas. „Wo ist eigentlich Mutter“, fragte er geradeheraus und ließ Sasuke scharf die Luft einatmen. Langsam ließ er das Messer sinken und Itachi drehte sich mit einem leichten Lächeln zu Sasuke.

Eingehend betrachtete er ihn. Er war das Ebenbild seiner Mutter obwohl klare Züge seines Vaters zuerkennen waren. Groß war er. Nicht so groß wie Itachi, aber dennoch konnte sie sich ohne Problem in die Augen schauen. Er hatte ebenso eine blasse Haut wie seine Mutter. Kleine Narben zierte seine Haut. Er hatte Verbrennungen im Gesicht, die rötlich hervorstachen und auch an seine Arme. Sasuke war für sein Alter sehr muskulös und hatte denselben kalten Blick, wie jeder Uchiha.

„Mutter ist tot“, sprach Sasuke nach einem langen Zögern. „Tot“, fragte Itachi und er merkte, dass er jegliches Blut aus dem Gesicht verlor. Mutter hatte es also doch nicht geschafft. „Sie wurde getötet, als ich 8 Jahre alt war. Deshalb habe ich euch gesucht“, sprach Sasuke und bei dem Wort `euch` blickte Itachi erschrocken in sein Gesicht. „Du meinst Vater“, fragte er und Sasuke nickte schweigend. „Er wurde schon getötet, da warst du gerade erst geboren“, sagte Itachi und blickte zu Boden.

Sie waren also Weise, obwohl das in dieser Welt momentan normal ist. Als Itachi realisierte, was die Regierung vorhatte, blickte er wieder entschlossen in Sasukes Gesicht. „Du wirst hier bleiben. Wir verlassen bald die Station und kehren zur Hauptstadt zurück“, sagte Itachi und Sasuke blickte ihn verwirrt an. „Hauptstadt? Und wieso verlasst ihr diese Stellung“, fragte er und Itachi seufzte schwer. „Lass uns das mit deinen Freunden klären. Sakura ist auch wach“, sagte er und Sasuke nickte.

Als sich alle vorgestellt hatten und Itachi den Boss informierte, dass der Junge doch sein Bruder war, saßen sie nun zu fünft an dem kleinen Tisch in der Kantine. Jeder hatte etwas zu essen und zutrinken bekommen. Itachi bemerkte den kurzen Blickaustausch zwischen Sasuke und Sakura und wusste sofort in welcher Beziehung sie miteinander waren. Doch das Hinterfragen des Liebeslebens seines Bruders war nun nicht tragend. Sie hatten ein größeres Problem, welches auch darin bestand, dass der Boss nur seinen Bruder duldete.

„Worüber wolltest du reden“, fragte Sasuke und Itachi seufzte schwer. Er sah zu Shikamaru. Itachi wusste, dass er und sein Vater vorher hier gearbeitet hatten und als seine Mutter verschwand, gingen sie weg. Eigentlich müsste er über den Plan der Regierung wissen, doch schienen die anderen keine Ahnung davon zu haben. Weshalb

auch immer Shikamaru in der Sache geschwiegen hatte, war es nun Zeit das Geheimnis zu lüften.

„Die Regierung hat diesen Teil aufgegeben“, fing er an und als ihn die drei fragend ansahen, wusste er nicht mehr, wie er es ihnen schonend beibringen konnte. Konnte man jemanden überhaupt schonend beibringen, dass er bald sterben wird? Nein, konnte man nicht und so schloss Itachi kurz seine Augen. „Sie werden alle hier töten, die nicht nach einem Monat in die Hauptstadt zurückgekehrt sind. Da diese Information nur für uns bestimmt ist, wird es keiner merken, bis die Bomben kommen“, sagte Itachi und öffnete nun seine Augen.

Sie waren schockiert. Wer würde das nicht sein? Sasuke war der Erste, welcher sich wieder gefasst hatte. „Das heißt, dass sie alle Leute hier umbringen lassen? Warum? Weil sie Leben wollen“, fragte er und Itachi schüttelte sachte mit Kopf. „Momentan regiert die Anarchie und das ist nicht das Streben der Menschheit. Das Streben der Menschheit besteht auf eine Demokratie“, erklärte Itachi, während Naruto immer noch fragend blickte, schienen Sasuke und Sakura die Lage verstanden zu haben. „Es sind Menschen“, sprach Sasuke und Shikamaru seufzte nun.

„Die Regierung sieht das anders. Für sie sind wir nur kleine Schachfiguren, die wenn sie nichts mehr taugen, als Bauernopfer leben oder in diesem Falle sterben müssen. Es ist ein Grund, warum mein Vater und ich diese Station verlassen haben“, erzählte Shikamaru und Sasukes Blick verfinsterte sich. „Du wusstest es? Du wusstest es die ganze Zeit“, fragte er und Sakura blickte ihn nun schockiert an. Sein Herz verkrampfte sich kurz und er blickte wieder zum Tische, während er leicht mit dem Kopf zu nicken begann.

Die Diskussion war komplett ausgeartet. Eigentlich hatte Itachi es anders geplant und nun wusste er nicht, wie er Sasuke die andere nicht so gute Mitteilung beibringen sollte. Er hasste sich dafür, besonders nachdem er gesehen hatte, welches enge Verhältnis die vier Jugendlichen miteinander hatten. Sie waren total verschieden und doch ergänzten sie sich perfekt. Sasuke, als Anführer, auch wenn er so unterkühlt tat, war er trotzdem die leitende Hand der Truppe. Naruto, der spontan aus dem Bauch heraus entschied und damit der Gruppe neue Möglichkeiten gab. Dann noch Shikamaru, welcher mit seiner Intelligenz den Verstand der Truppe darstellte. Wog die Möglichkeiten ab und versuchte sich mit klugen Entscheidungen einzubringen. Zuletzt war doch noch das Herz der Truppe: Sakura. Sie gab ihnen Mut und Hoffnung und hielt sich in schweren Zeiten zusammen. So wie jetzt.

„Er hatte Angst. Es war nicht okay von dir uns das zu verheimlichen, aber seien wir doch mal ehrlich Sasuke. Hätten wir dann weiter gekämpft?“ Sie blickte ihn so fest in die Augen, dass Sasuke zuseufzen begann. Sie nahm Einfluss auf jeden und besonders auf Sasuke. Wie eine Trainerin zähmte sie die Bestie und legte sie an die Leine. Hätte sie nichts gesagt, davon war Itachi felsenfest überzeugt, dann hätte es Tote gegeben. „Was jetzt“, fragte Naruto und brachte das auf den Punkt, was alle dachten.

„Wie kommen wir zur Hauptstadt“, fragte Sasuke und Itachi blickte sich kurz um. „Ich... In der Hauptstadt sind nur Leute der oberen Schicht erlaubt. Ich kann dich mitnehmen, aber....“ Itachi stockte leicht. Wie sollte er seinem Bruder klar machen,

dass er seine Freunde in den Tod stürzen muss. „Deine Freunde müssen hier bleiben.“ Ab diesen Punkt wusste Itachi, als er das Gesicht seines Bruders sah, dass er ihn für immer verlieren müsste.

„Ich werde nicht ohne sie gehen“, sprach Sasuke so fest und kalt, dass es Itachi einen kalten Schauer über den Rücken jagte. Sakura verkrampfte sich und krallte sich an Sasuke fest. Naruto hatte den Mund weitgeöffnet. Nur Shikamaru schien gefasst zu sein. Er hatte anscheinend schon abgeschlossen, denn dieses Geheimnis hatte er mehrer Jahre mit sich getragen. „Du musst Sasuke. Sonst stirbst du“, sprach Shikamaru. Der Verstand, der die richtigen Entscheidungen trifft. „Shikamaru hat Recht“, sagte nun Naruto und seine Stimme bröckelte ein wenig. Die Spontanität, die dann eine Entscheidung trifft, die keiner vorhersehen mag. „Ich will nicht, dass du stirbst“, flüsterte nun Sakura. Das Herz, so gefühlvoll und verletzlich, dass es nur an die anderen denkt.

„Ich bleibe bei euch. Egal was passiert“, sprach Sasuke so fest, dass selbst Itachi der Atem stockte. Die leitenden Hand, die niemanden zurücklässt und sie auf den rechten Pfad leitet.

„Wenn, dann werden wir zusammen sterben!“

Diesmal war ich um einiges schneller mit dem Kapitel^^ Danke für eure lieben Kommentare, freue mich immer über Feedback, also lasst mir was da^^

liebe grüße tema